

ist, ob diese Pflanze am Kapellenberg als wild wachsend anzunehmen ist.

115. Zur Seite 205, Nr. 46. Das hier genannte *Colchicum* ist *Colchicum multiflorum* Schur. Sert. fl. Transs. p. 76, oder auch *C. pannonicum* Griseb. et Schenk iter. hung. p. 399. — *Colchicum latifolium* Heuff. ist in dessen En. pl. banat. 1859 nicht aufgenommen. — Das bei Kronstadt am Kapellenberg vorkommende *Colchicum* mit sehr schmalen und ungleichen Perigonialabschnitten und schmäleren spitzeren Blättern halte ich für „*Colchicum Haynaldii* Heuff.“ oder dessen *C. latifolium*.

116. Zur Seite 206, Nr. 66. Die hier genannte *Spiraea* ist nicht *S. hypericifolia* L., sondern „*Spiraea crenata* L.“ *Spiraea hypericifolia* kommt bei Kronstadt nur einzeln und verwildert vor — z. B. an der Promenade — *Spiraea obovata* wurde von Herrn A. Bielz auf dem Tepej gefunden. *Spiraea opulifolia* L. kommt bei Kronstadt nicht selten verwildert vor.

117. Zur Seite 200, Nr. 27. Die hier als *Senecio transsilvanicus* Schur, Sertum fl. Transs. p. 42, erwähnte Pflanze ist zwar von *S. saracenicus* der Wiener und anderer Floren verschieden, aber dennoch nicht als eine eigene Species zu betrachten, da die unterscheidenden Merkmale nicht konstant sind. Die Hauptunterschiede finde ich: a) im Standorte, indem er auf Wiesen und nicht an Flussufern zwischen Weiden wächst; b) in den grösseren Blütenköpfen und deren lockerern Stellung; c) in dem Bau der Blättzähne, welche weitläufiger gestellt und grösser sind, aber nicht wie beim *S. saracenicus genuinus*, nach vorne gekrümmt, sondern fast dreieckig und gerade vorgestreckt sind. Ich bezeichne denselben gegenwärtig als: *Senecio saracenicus* var. *transsilvanicus* m. Baumgarten scheint diesen *Senecio* nicht gekannt zu haben. — Sollte später die spezifische Verschiedenheit dieses *Senecio* sich ergeben, so würde ich denselben „*Senecio saracenioides*“ nennen, weil er dem *S. saracenicus* sehr nahe steht. Die Hauptstandorte sind die Wiesen zwischen Girlsau und Frek, und die Fleischhackerwiese bei Hermannstadt. August, September.

Wien, im August 1860.

Bemerkungen

über den

Cyperus Papyrus Lin.

Von Pfarrer Ch. Münch in Basel.

Der *Cyperus Papyrus* L., das ägyptische Rohr, Papierstaude (nach Theophrast und Dioscorides: Πάπυρος; nach Herodot und Strabo: βύβλος; nach Eustachius βίβλος αἰγυπλιος

nach Plinius: *Papyrus*; nach den ältesten Urkunden der Offenbarung: Binsen, Binsenstrauch; hebräisch: *Gomae*; arabisch: *El-Babir*; ägyptisch: *El-Bardi*; nach Sprengel: *Cyperus Antiquorum* genannt) wird in Aegypten, Syrien; Calabrien, Abyssinien an den Ufern der Flüsse und in Sümpfen gefunden. In Europa wächst derselbe einzig auf Sicilien bei Syrakus am Anapus, woselbst er in seinem natürlichen Zustande zu einer Höhe von 8—10' gelangt.

Diese Pflanze treibt aus einem faserigen Wurzelstocke mehrere Stengel oder Halme, die dreikantig und gefurcht sind; auf demselben befindet sich ein beiläufig hunderttheiliger Büschel oder Bündel fadenförmiger länglicher Blatttheile, der ungefähr 1' von oben her kreisförmig um den Halm steht und durch 4 lanzettförmige Blätter unterstützt und getragen wird. Auf dem zweiobersten Theile dieses Blattkranzes sitzen die Blüten in zweitheiligen Aehrchen, sind mit einer streuartigen Hülle umgeben und werden durch fadenförmige zugespitzte Blatttheile von 3—5" Länge überragt und geschützt.

Wie nun bei den Südamerikanern die Blätter der Agave die Stelle des Hanfes vertraten und das Papier, worauf die alten Mexikaner ihre hieroglyphischen Figuren mahlten, aus den Fasern desselben bereitet wurde; wie die Chinesen derzeit noch ihr Papier aus rohem Hanfe, Bambus oder Maulbeerbaumrinde verfertigen; wie man auch in neuester Zeit in England aus den Fasern des Hanfes vortreffliches Papier zu verfertigen begann, so wurde auch die älteste bekannte Art Papier, nämlich das ägyptische Papier aus *Cyperus Papyrus* gemacht, namentlich in Alexandrien, das sich dadurch grosse Reichtümer erworben.

Hiebei wurde folgendes Verfahren angewendet: die Haupttheile von *Cyp. Papyrus* wurden zwischen dem Mark und der äusseren Hülle abgezogen, mit dem eigenen Saft der Pflanze kreuzweise über einander geklebt und so die schmalen Streifen zu grösseren Tafeln zusammengesetzt. Sobald nun letztere trocken waren, konnte man beinahe mit der gleichen Leichtigkeit Buchstaben in dieselben einzeichnen, mit der wir gewöhnlich auf Papier schreiben.

Nach einer andern Angabe wurden vom Halme dieses Schilfes die Fäserchen in ihren Schichten gelöst, auf eine mit Nilwasser befeuchtete Tafel ausgebreitet und mit klebrigem Wasser überstrichen. Auf die erste Lage wurde sodann eine zweite gelegt, zusammen gepresst, an der Sonne getrocknet und mit einem Zahn geglättet, um sie zum Gebrauche zu verwenden.

Ueber die geschichtliche Bedeutung und Benützung dieser schönen Pflanze haben uns mehrere Schriftsteller der alten Griechen und Römer folgende Ueberlieferungen hinterlassen.

Nach Theophrast ¹⁾ und nach Plinius ²⁾ wurden zuerst in Aegypten aus dem *Papyrus* Schiffe gebaut, kleine Segel und Taue

¹⁾ Lib. IV. Cap. 9.

²⁾ Lib. 13. Cap. 11 hist. nat.

daraus geflochten. Herodot¹⁾ hat uns eine Beschreibung von den Lastschiffen, *βάρεις* genannt, gegeben, welche allgemein auf den Nil gebraucht wurden, und schildert uns anbei die alte ägyptische Art, sie zu bauen, folgenderweise: Man schneidet von dem Dornbaume — wahrscheinlich *Mimosa nilotica* — 2' breite Breter, fügt sie zusammen und bindet um dieselben dicke und lange Stäbe, sodann werden Bänder darauf angebracht und die Fugen von innen mit *Papyrus* ausgefüllt.

So bemerkt auch Lucan²⁾ beim Austreten des Nils:

„*Cum tenet omnia Nilus,*

Conseritur bibula Memphis cymba papyro.“

„Wenn der Nill überströmt,

Wird das memphytische Boot aus gedorrtem Papyrusrohr gebaut.“

Nach Herodot und Plutarch³⁾ wurden die aus *Papyrus* verfertigte Schiffe Charonsboote genannt und von den Aegyptiern zu ihren heiligen Gebräuchen verwendet, indem sie auf demselben ihre Todten zu Grabe führten.

„*Navis haec celeberrima Aegyptiorum Baris. est navigii papyraeci, teste Plutarcho, genus quo in sacris. Herodoto teste, utuntur.*“

Hier begegnen wir einem merkwürdigen Zusammentreffen der religiösen Gebräuche der Aegyptier und der Mexikaner, indem bei letzteren ihr oberster Nationalgott — Metztli Vizlipuezli, Huitzilopotschli, der als ein Sohn der Pflanzengöttin Tetionan genannt wird, bei seinen grossen Festen — die auf die Mitte Mai, August und December fielen — auch auf einem aus Rohr verfertigten heil. Schiffe herum geführt wurde, was indessen nach erhaltenen neuesten uns mündlich zugekommenen Nachrichten bei den Bewohnern der Städte nicht mehr üblich sei, und nur bei Völkerschaften, welche weit entlegene Gebirgsgegenden bewohnen, beobachtet werde.

Auch Strabo bemerkt, da er von den Morästen und Rohrsümpfen am Euphrat spricht: Aus dem Papyrusrohr werden alle Arten von Schiffen gebaut und diejenigen, welche Wasser einlassen, mit Pech überzogen.

So soll auch — nach Dr. J. Fr. Meyer's Bemerkung⁴⁾ — das Körbchen mit dem kleinen Moses ein Schiffchen aus inländischem Papyrusrohr gewesen sein.

Gleicher Weise dürften auch die bis anher erwähnten Arten von Schiffen oder Booten, welche jetzt noch in Abyssinien üblich sind, und „*Tancora*“ genannt werden, zu verstehen sein, da der Prophet Jesajas⁵⁾ wahrscheinlich die Aegyptier bezeichnet, über welche die Rache Gottes herabkommen sollte; er sagt nämlich:

Wehe dem Lande, nämlich Aegypten, das von den beiden

¹⁾ Euterbe Cap. 96.

²⁾ Lib. IV. 436.

³⁾ Oedip. Aeg. Vol. III. Cap. V. pag. 438.

⁴⁾ Exod. Cap. II. Vers 3.

⁵⁾ Cap. 18. Vers 4/2.

Berggrändern beschattet wird, die das Nilthal umschliessen; das Botschaft auf dem Meere sendet und mit Rohrschiffen, d. h. mit Papyruschiffen auf dem Wasser fährt.

Auch hier ist somit wieder der ägyptische Papyrus zu verstehen, den wir bis dahin besprochen haben.

Diese Pflanze erhielt ihren Namen von dem Orte Papyrio, woselbst derselbe sehr häufig vorkommt. Später nannte man auch den Nil: *Ammis papyrifera-Nilus papyrifera*, so wie die Leute, welche die Wurzel dieser Staude genossen, Papyriophagen genannt wurden.

Zum Schlusse bemerken wir: Ausführliche sehr interessante Mittheilungen über die Gattung *Cyperus* hat F. von Thümen-Gräfen-dorf in der Regensb. Flora v. J. 1858 Nr. 29 veröffentlicht, von denen wir hier einen gedrängten Auszug anreihen.

Nach Steudel's *Synopsis Cyperacearum* waren bis zum Jahre 1854 überhaupt 675 Arten von *Cyperus* bekannt, wovon aber acht noch nicht vollständig untersucht worden waren; von diesen 675 Arten gehörten 372 der östlichen, 277 der westlichen Halbkugel eigenthümlich an und den beiden Halbkugeln zusammen 18 Arten.

Europa hat nur 9 eigenthümliche Arten; Asien 175 eigenthümliche Arten, von denen 140 dem Welttheile allein gehören, die übrigen 35 hat er mit anderen Welttheilen gemein. Afrika besitzt 186 Arten, darunter 150 eigenthümliche, die übrigen 36 mit anderen Welttheilen gemeinschaftlich. Amerika 271, davon 255 ihm eigenthümlich angehören und die übrigen 16 Arten bereits auch in anderen Welttheilen gefunden wurden. Australien besitzt 60 Arten, wovon 49 eigenthümliche und 11 mit anderen Ländern gemeinsame Arten.

Die nördlichsten Punkte, bis zu welchen *Cyperus*-Arten vordringen sind in Europa: Stockholm und St. Petersburg unter dem 60. Breitengrade; in Asien: Dahurien und der Baikalsee unter dem 57° und die japanische Insel Sachalin unter dem 50°; in Amerika: Virginien und Neu-England unter dem 44° der Breite.

Die südlichsten Endpunkte, auf welchen *Cyperus*-Arten aufgefunden wurden, sind in Afrika das Vorgebirge der guten Hoffnung; in Australien die Insel von New-Zealand unter dem 46°, und in Südamerika die Insel Chilöe unter dem 42° der Breite.

Hierbei sei bemerkt: Die *Cyperus*-Arten sind amphibische Gewächse und lieben deshalb den feuchten Boden an Flüssen und Niederungen; so finden wir eine grosse Anzahl in den häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzten Flussthalern Ostindiens, als des Ganges und Indus; so auch in Afrika am Nil, Niger und dem Elephantenflusse; ferner in den feuchten Niederungen Surinam's, am Mississippi, am Magdalenenstrom, in Neuholland am Schwanenfluss und am Murray und Darlingstrom. Anerkannte Gebirgsländer dagegen besitzen nur äusserst wenige Arten dieser so reichen und schönen Pflanzengattung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [011](#)

Autor(en)/Author(s): Münch Ch.

Artikel/Article: [Cyperus Papyrus Lin. 364-367](#)